



30 Kinder, deren Eltern,
5 Erzieherinnen und unsere pädagogische
Wirtschaftskraft, das sind wir:

„Das Tapfere Schneiderlein“

In unserer Kita leben, lernen, spielen und
arbeiten wir gemeinsam.

Wir philosophieren und quasseln im
Morgenkreis, spielen Theater, turnen,
töpfern, drucken, mauern, arbeiten mit
Holz, zeichnen, machen einen Zirkus, bauen
Instrumente, Burgen, Schlösser und
Raketen für Zeitreisen,
wir singen, tanzen, musizieren und
verkleiden uns....

Und das alles setzen wir in einen
thematischen Zusammenhang
...Projekte entstehen und entwickeln sich...



1. Der Träger

Seit dem 1. Juli 1997 befindet sich die Kindertagesstätte „Das tapfere Schneiderlein“ in der Trägerschaft einer Elterninitiative. Im November 1996 wurde der eingetragene Verein „Das Tapfere Schneiderlein“ als freier Träger anerkannt.

1.1. Zur Geschichte

Bis zum Juni 1997 befand sich die Kita in der Hentigstr.16 in der Verantwortung des Bezirksamtes Lichtenberg. Ende 1996 sollte unsere Einrichtung aufgrund ihrer „Größe“ mit einer anderen bezirklichen Kita zusammengelegt werden. Damals fanden sich Eltern, die sich für den Erhalt des kleinen Kindergartens engagierten. Die familiäre Atmosphäre, die guten Rahmenbedingungen und die räumliche Möglichkeit hier nach einem altersgemischten pädagogischen Konzept zu arbeiten, motivierten die Väter und Mütter in Verhandlungen mit dem Bezirksamt zu treten. Ziel war die Überführung der Einrichtung in die Trägerschaft einer Elterninitiative.

1.2. Der Vorstand

Der Vorstand besteht aus 5 Personen, die auf der jährlichen Mitgliederversammlung von den Mitgliedern des Vereins gewählt werden. Der Vorstand leitet die Kita und arbeitet nach der Satzung des Vereins und eng mit den angestellten Erzieherinnen zusammen.

2. Rahmenbedingungen der Kita

2.1. Lage und Einzugsgebiet

Die Kita „Das tapfere Schneiderlein“ befindet sich in der Hentigstr. 16 im Stadtteil Berlin-Lichtenberg. Charakteristisch für Karlshorst ist die ruhige Lage mit guten Verkehrsanbindungen (U-, S- und Straßenbahn). Zudem verfügt der Stadtteil über eine gut ausgebaute Infrastruktur (Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen, Feuerwehr, Handwerksbetriebe, Sauna, Theater...) In der Nähe der Kita befinden sich Spielplätze, Grünflächen und ein Wäldchen. Etwas weiter entfernt gibt es den Tierpark, eine Schwimmhalle und die Wuhlheide mit ihrem Freizeit- und Erholungszentrum.

2.2. Räume und Garten

Die Kita hat eine Raumkapazität von ca. 130 m². In Keller, Erd- und Obergeschoss befinden sich insgesamt 5 Räume, Bad und Küche. Jeder Raum im Gebäude hat seine eigene Funktion; eine Werkstatt für kreative Angebote, ein Bau- und Spielraum, ein Ruhe- und Sinnesraum, ein Rollenspielraum, und eine kleine Kinderbibliothek. Die Kinder nutzen die Räume selbstständig nach ihren Interessen oder nach den Angeboten der Erzieherinnen in den jeweiligen Räumen.

Der Garten hat eine Gesamtgröße von ca. 1000 m². Hier gibt es einen Sandkasten, Spielwiese, große Spielgeräte zum Klettern und Rutschen, eine Freifläche zum Fahrrad- Roller- und Dreiradfahren, wetterbedingt: einen kleinen Rodelberg, Essplätze und einen Spielzeugschuppen. Das Gelände, bepflanzt mit



verschiedenen Pflanzen, Sträuchern, Obst und Laubbäumen, lädt zum Klettern und Forschen ein.

2.3. Lebenssituation der Kinder

In der Kita leben zur Zeit 30 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren in einer altersgemischten Gruppe mit fünf Erzieherinnen zusammen. Als Einzel- bzw. Geschwisterkinder kommen sie aus vielfältig strukturierten Elternhäusern mit verheirateten oder in einer Lebensgemeinschaft zusammenlebenden Eltern, alleinerziehenden Müttern und Vätern oder getrennt lebenden Elternteilen.

Die Aufnahme eines Kindes in die Kita erfolgt auf Antrag interessierter Eltern. In einem ersten Gespräch zwischen Erzieherinnen und Eltern wird die Einrichtung gezeigt und unser pädagogisches Konzept vorgestellt. Haben Eltern Interesse, ihr Kind bei uns anzumelden, können Kinder, je nach Platzkapazität und der Altersstruktur innerhalb der Gruppe, aufgenommen werden. Eingewöhnungsphasen für neu in die Gruppe kommende Kinder werden individuell zwischen Eltern und Erzieherinnen abgesprochen.

2.4. Das Team

Unser Betreuerteam bilden 5 staatlich anerkannte Erzieherinnen und zu verschiedenen Zeiträumen Praktikantinnen und TeilnehmerInnen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ).

Gemeinsam und in konstruktiver Zusammenarbeit übernimmt das Team die Verantwortung für die tägliche pädagogische Arbeit. Die Arbeit wird zudem vom intensiven Austausch mit den Eltern und fachlichen Themen bestimmt.

Das Team und die Kinder werden von einer Wirtschaftskraft unterstützt, die täglich 3,5 Stunden in der Kita arbeitet.

2.5. Öffnungszeiten und Tagesablauf

Die Kita ist wochentags von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Kernzeiten der Projekt-, Spiel- und Gruppenarbeit liegen zwischen 9.00 Uhr und 16.00 Uhr. Rahmenzeiten für die offene Arbeit bilden die Essen-, Schlaf- und Ruhephasen sowie die Angebote für Kinder:

- ab 8.00 Uhr offenes Frühstück
- ab 9.00 Uhr offene und differenzierte Angebote
- ab 9.30 Uhr Obstbuffet
- gemeinsamer Kreis
- 11.30 Uhr gemeinsames Mittagessen in drei nacheinanderfolgenden Gruppen
- ab 12.30 Uhr Schlaf- bzw. Ruhezeit, Lesen, Musik hören, Kuschneln
- ab 14.30 Uhr Vesper.

Diese festgelegten Zeiten bilden im Einklang mit der Projekt- und Gruppenarbeit, die Raum zur Flexibilität, Individualität und Integration gibt, den Kindergartenalltag.



3. Pädagogisches Konzept

3.1. Kinder haben Rechte

Kinder haben Rechte, sie sind in den UN-Konventionen, dem Grundgesetz und nachfolgenden Gesetzen (KJHG) verbürgt. Ein Kind hat das Recht auf die Wertschätzung seiner Persönlichkeit. Es hat das Recht auf eine gesicherte seelische und leibliche Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Es hat das Recht auf Äußerung und Berücksichtigung seiner wachsenden Fähigkeiten und Bedürfnisse. Ein Kind hat das Recht auf eigene Körperlichkeit und Willensäußerung.

Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit dem Recht, als Individuum auf eigene Leistung.

3.2. Das Bild vom Kind als Grundlage der pädagogischen Arbeit

Wir sehen das aktive und schöpferische Kind als absorbierenden Geist seiner Umwelt.¹ Denn das Kind hat aus eigener Kraft das Bedürfnis, die Welt kennen zu lernen und es kommuniziert aus eigenen Kräften aktiv mit seiner Umwelt. Diese Leistung des Kindes wollen wir anerkennen. Kinder sind keine unfertigen Erwachsenen, ihre kindliche Eigenart muss ernst genommen werden, ihre Art zu fühlen, zu sehen, zu denken und sich zu äußern.

"...das erste und unbestreitbare Recht des Kindes ist, seine Gedanken auszusprechen und aktiv Anteil an unseren Überlegungen und Urteilen über seine Person zu nehmen. Wenn wir ihnen Achtung und Vertrauen entgegenbringen, und wenn es selbst Vertrauen hat und sich ausspricht, wozu es das Recht hat - wird es weniger Zweifel und Fehler geben."²

3.3. Was wir wollen

Das Ziel unserer Arbeit ist, die Grundlagen zu legen, dass Kinder zu Persönlichkeiten heranwachsen können, die selbstständig und autonom denken und handeln und zugleich soziales Bewusstsein entwickeln sowie Integrationsprozesse erleben. Die Kinder sollen eine ganzheitliche Bildung erfahren, die in einer liebevollen Atmosphäre mit der Achtung der Individualität eines jeden Menschen begleitet wird.

3.4. Ganzheitliches Lernen

Spielend lernen – Die Bedeutung des Spiels im Vorschulalter

Das Spiel als Urphänomen des Lebens, als basale Lebens- und Lernform ist von fundamentaler Bedeutung für die kindliche Entwicklung. Im Spiel schafft sich das Kind seine eigene Welt und eignet sich Formen des Umgangs mit Menschen, Dingen und Situationen an.

¹ in Anlehnung an Maria Montessori

² Janusz Korczak



Das Spiel ist die Haupttätigkeit der Kinder. Im Spiel LERNT das Kind, seine Bedürfnisse seinen Kräften anzupassen, es übt unbeschwert Handlungen ein, es macht neue (Spiel-) Erfahrungen, erfährt Zusammenhänge und es erlebt Spaß und Freude. Spielen bedeutet kreativ sein, weckt Neugier und die Aktivität der Kinder und fördert so ihre Autonomie und ihre Wahrnehmungsprozesse.

Lernen mit allen Sinnen

Kinder sind neugierig. Sie wollen experimentieren, gestalten, gespürten Bedürfnissen und eigenen Ideen nachgehen und Gedanken in Handlungen umsetzen. Nur so nehmen sie Informationen auf, machen eigene Erfahrungen und können diese in ihr Repertoire von Lernzusammenhängen aufnehmen. Die Eigenaktivität steht dabei im Mittelpunkt. Lernen ist an konkrete Situationen und Tätigkeiten gebunden, wobei der soziale Kontext eine besondere Rolle spielt. Das Lernen von Sinnzusammenhängen wird geprägt durch die Erfahrungen, die den Kindern ermöglicht werden. Umso komplexer und differenzierter die Erfahrungen sind, umso komplexere Denkstrukturen entwickeln Kinder. Deshalb ist die *Projektarbeit*, als ganzheitliche Methode, neben dem Spiel Inhalt unserer Arbeit.

3.5. Projektarbeit als ganzheitliche Methode

Unter Projektarbeit in der Kita verstehen wir die Organisation eines Lernprozesses, der an die Lebensrealität der Kinder anknüpft. Der Inhalt eines Projektes ergibt sich aus aktuellen Bedürfnissen, Fragen oder Problemen der Kinder. Die Kinder beurteilen, was sie beschäftigt, bedrückt, was sie interessiert oder was sie erkunden oder verändern wollen. Wir wollen die Möglichkeit zu entdeckendem Lernen schaffen: den Kindern soll Raum gegeben werden Fragen zu entwickeln, unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten auszuprobieren, Zusammenhängen auf die Spur zu kommen, durch eigenes Tun etwas zu beeinflussen und so Erkenntnisse zu gewinnen. Ein ergebnisoffenes Vorgehen, bei dem der Prozess wichtiger ist als das Endprodukt, ermöglicht den Kindern eigene Wege zu finden. Daraus erwachsen Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und Autonomie, Kompetenz und eine größere Handlungsfähigkeit des Kindes.

Da wir nach dem Prinzip der Altersmischung arbeiten, kann und muss dem individuellen Entwicklungsrhythmus eines jeden Kindes Rechnung getragen werden. Die Organisationsformen, Arbeitsweisen, Methoden, und Arbeitsmittel werden im Dialog mit den Kindern gefunden. Die Erzieherin sieht ihre Rolle im Beobachten, Unterstützen und Begleiten der Kinder. Wir machen uns mit den Kindern „auf die Reise“ um vielfältige, komplexe und spannende Eindrücke zu erfahren und Spaß am Lernen und Erlernen zu haben.

Im Kitaalltag wird mit dem Prinzip der Arbeitsgruppen (AG) dem Forschergeist und den Lernbedürfnissen in früher Kindheit entsprochen. Die AG ist eine differenzierte und kindorientierte Form der Projektarbeit, d.h. die Kinder entwickeln Schwerpunkte und stellen IHRE Fragen, die die Erzieherinnen bündeln. Die Kinder entscheiden, in welcher AG sie mitarbeiten wollen, und finden ihre Interessengemeinschaft. Dadurch arbeiten die Kinder in kleinen, überschaubaren und meist homogenen Gruppen über einen unbestimmten Zeitraum kontinuierlich an einer selbst entworfenen, gemeinsamen Problematik. Sie werden von einer festen Bezugsperson begleitet. Die Ko-Konstruktion unter



Gleichaltrigen, aber auch mit Erwachsenen, ist beim Erkunden und Forschen der AG eine zentrale Aufgabe. Die Kinder brauchen Partner, die auf ihre Welt- und Selbstbilder reagieren, sich verwickeln lassen und Deutungen gemeinsam konstruieren.

Gemeinsame Feste, in denen Projektergebnisse von Kindern und Erzieherinnen in Form musischen Spielen, Theateraufführungen oder jahreszeitlichen Aktivitäten gezeigt werden, bilden kleine Höhepunkte der Arbeit miteinander. Sie spiegeln die Kraft und Identifikation der Gruppe und jedes einzelnen in der Auseinandersetzung mit dem Thema wider.

3.6. Themenschwerpunkte unserer Arbeit:

Kreativität – wahrnehmen, gestalten und erkennen

Kinder sind kreativ. Sie wollen aufnehmen, umsetzen, beobachten, gestalten, erkennen und mit allen Sinnen spüren. Die aktive Auseinandersetzung mit Gegenständen und Phänomenen, die sinnlich erfahrbar sind, ist daher Inhalt der ästhetischen und ein Teil der ganzheitlichen Erziehung. Wir wollen kreative Prozesse anregen und den Kindern Raum geben ihre Phantasie auszuleben. Die Werkstattarbeit bildet einen Schwerpunkt in der Kreativitätserziehung. Hier wird den kindlichen Ausdrucksformen und – Möglichkeiten ein großer Stellenwert gegeben. Das Gestalten, das Experimentieren und kreative Tätigsein ermöglicht dem Kind die ganz individuelle Auseinandersetzung mit Erfahrungen und Eindrücken. Es kann seine eigene Sprache dafür finden.

Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse. Der Umgang mit den verschiedensten Materialien wie Ton, Holz, Sand, Papier, Farbe, Stoff ... , regt die Kinder zum Ausprobieren und Forschen an und führt zu neuen Einsichten, Erkenntnissen und Erfahrungen. Der Handlungsspielraum der Kinder wächst und trägt zur Selbständigkeit bei. Die Werkstatt ist geprägt von einer Arbeits-, Erlebnis- und Erkenntnisatmosphäre. Wir wollen zum Nachdenken anregen und die Kinder motivieren, eigene Vorstellungen und Ideen wahrzunehmen, zu erkennen und umzusetzen. Eine kreative Persönlichkeit wird u.a. mit Merkmalen wie Aktivität, Neugier, Initiative, Ausdauer, Unabhängigkeit und Konflikt- und Frustrationstoleranz charakterisiert und zeigt uns damit, wie wichtig das Zulassen und Fördern von Kreativität im Kindergarten ist.³

Musik und Bewegung

Kinder singen gerne. Alles was sie bewegt, können sie singend zum Ausdruck bringen.

Musik regt zum Denken an, bereichert die Gefühle, festigt Beziehungen der Kinder in der Gruppe und fördert das gemeinsame Leben, Spielen und Lernen. Musik spielt daher in unserer Kita eine große Rolle. Die Kinder lernen viele Lieder und werden mit Klanggeschichten, Traumreisen und Bewegungsliedern vertraut gemacht.

Spielerisch können sie einen Zugang zur Musik bekommen. Lieder, Sprechverse, Bewegungs- und Fingerspiele und Kreisspiele helfen dabei. Die Kinder können so individuelle Erfahrungen mit unterschiedlichen Rhythmen sammeln und den

³ Vgl. Rudolf Seitz



Umgang mit der eigenen Stimme durch Singen, Sprechen, Geräusche nachahmen... üben. Sie lernen Instrumente und deren Klangvielfalt kennen. Phantasie, Geschicklichkeit und Konzentrationsvermögen werden angeregt. Das Zusammenführen von musischen, bildnerischen und motorischen Gestaltungsmitteln führt zu einer umfassenden Sinneswahrnehmung.

Das rhythmische Sprach- und Bewegungsspiel ist eine kindgemäße Form der Bewegungserziehung. Ein Kind ist fast ständig in Bewegung, tobt herum, springt und klettert, hüpfert, rennt und entdeckt dabei neue und interessante Dinge. Das ist seine spezifische Art, sich seine Umwelt zu erschließen und daraus Erkenntnisse zu ziehen. Kinder brauchen viele Möglichkeiten, um ihr Bewegungsbedürfnis auszuleben. Unser Kitaalltag ist geprägt von vielen Bewegungsmöglichkeiten, wie Lauf- und Fangspiele im Garten, Bewegungstänzen, Klettermöglichkeiten und unserem Bewegungstag im Tanzsaal der FHTW.

Umwelt in ihrer Vielfalt erleben

Wir wollen die Umwelt in ihrer Vielfalt entdecken. Der Garten bietet bereits vielfältige Möglichkeiten, Umwelt zu erleben. Hier können gemeinsame Naturbeobachtungen und Bepflanzungen, Bauprojekte, wie Hütten aus Weiden und Lehm, Tast – und Sinnespfade initiiert werden. Der Aufenthalt in der freien Natur weckt spontane Neugier, Entdeckerfreude und Begeisterung. Umwelterfahrungen und – Erlebnisse, wie das Betrachten eines Spinnennetzes, dem Gesang eines Vogels lauschen oder das Herumtollen im Schnee..., vermitteln ein Gefühl der Verbundenheit mit der umgebenen Natur. Nur was man kennt und liebt, wird man schützen.

Das nächste Umfeld der Kita entdecken die Kinder zudem durch gemeinsame Einkäufe in kleine Läden oder nahegelegene Einkaufszentren, gemeinsame Besuche beim eine Bäcker, der Feuerwehr, der Post oder beim Zahnarzt.

Das Erschließen der Umgebung fördert die Integration in das gesellschaftliche Umfeld. Dazu gehören Theater- und Museumsbesuche, Ausflüge in den Tierpark oder Aktivitäten im FEZ.

Sprache und Beziehung

Sprachförderung ist in das ganzheitliche Lernen der Kita integriert. Kinder lernen Sprache im Alltag: Im Spiel oder im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen. Gleichzeitig gibt es spezifische Angebote, die die Sprachentwicklung fördern: Philosophieren, Lieder, Gespräche, Rätsel, Reime und Gedichte, Geschichten – zum Hören und erzählen, Finger- oder Theaterspiele.

Durch die Sprache stellt das Kind Beziehungen zu anderen her, es kann Wünsche und Bedürfnisse mitteilen und Fragen stellen. Das stärkt das Selbstbewusstsein und führt zu kommunikativerem Verhalten, zur besseren Orientierung und Erschließung der Umwelt.

Ernährung – gesund und bewusst



Richtige Ernährung von Anfang an ist eine entscheidende Voraussetzung für Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Den Wert einer gesunden und ausgewogenen Ernährung zu vermitteln, gehört daher zum pädagogischen Auftrag der Kita. Gerade Kinder sind aufnahmebereit und Neuem gegenüber aufgeschlossen. Unser Ziel ist es, das Ernährungsbewusstsein der Kinder zu wecken, z.B. durch das gemeinsame Einkaufen und Zubereiten von Speisen. Regelmäßig kochen die Kinder selbst mit. Salate und das Obstfrühstück werden beinahe täglich mit den Kindern zubereitet. In der Küche gibt es Koch- und Zubereitungsplätze für die Kinder und eine Sitzgruppe, zum Schneiden, Zubereiten und Essen in ruhiger Atmosphäre.

Das Mittagessen beziehen wir von der Firma Hoffmann, die Nahrungsmittel tiefkühlfertig, blanchiert und ohne Konservierungsstoffe Portionen getrennt nach Gemüse, Fleisch, Kartoffeln, Reis, Suppen etc. liefert. Die Speisen werden erst in der Kita fertig gekocht. Die wöchentlichen Speisepläne stellt die Kita zusammen. Hier kann individuell auf das Essverhalten und – Bedürfnis der Kinder eingegangen werden. Täglich wird frisches Obst / Gemüse oder Salat extra in der Kitaküche zubereitet.

Mahlzeiten sollen in aller Ruhe verlaufen und als gemeinsames Erlebnis gestaltet werden, dazu gehört z.B. das gemeinsame Tischdecken oder gemeinsames Feiern.

Keine Süßigkeiten in der Kita

Zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung gehört auch ein bewusster Umgang mit Süßigkeiten, wie ein Kuchen zum Geburtstag, Plätzchen in der Weihnachtszeit oder der Nachtisch beim Essen. Süßigkeiten gehören aber nicht in die Vesperdose oder den Rucksack! Lasst Schokoriegel, Lutscher, Gummibären und ähnliches bitte zu Hause!

3.7. Soziales Lernen in der Kita

Soziales Lernen heißt, Beziehungen zu anderen aufzubauen und Konflikte in angemessener Form austragen zu können. Basis ist die Wertschätzung der Individualität, jedes Kind muss in seiner Wesensart angenommen werden. Kinder, die sich ernstgenommen fühlen, neigen weniger zu aggressivem oder destruktiven Verhalten.

Ich-Kompetenz – Wer bin ich, was kann ich

Die Grundlage für soziales Lernen ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und Lebenssituation. Die Kinder lernen Bewusstsein für den eigenen Körper zu entwickeln, ihre Fähigkeiten und Gefühle zu erkennen und zu äußern und die anderer wahrzunehmen und zu respektieren. Dabei erfahren sie, dass Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme ebenso wichtig sind wie eigene Bedürfnisbefriedigung.

In Rollenspielen können bestimmte Lebenssituationen nachgespielt werden, die Kinder erlebt und erfahren haben. Auch Situationen wie Trennung, Scheidung, Tod in der Familie, Geschwisterzuwachs müssen verarbeitet werden. Erst wenn Kinder ihre Gefühle reflektieren und äußern können, wird ihr Stresserleben



geringer, mit der Folge, dass sie dann zu einem Verstehen auf der kognitiven Ebene kommen.

Sensibilität und Konfliktfähigkeit

Egal ob zu Hause oder in der Kita, zwischen Kindern oder Erwachsenen: Konflikte gibt es immer. Sie sind eine natürliche Folge der Verschiedenheit der Menschen und ihrer unterschiedlichen Bedürfnisse.

Gegenseitiger Respekt, einfühlsames Trostspenden, das Bemühen den anderen zu verstehen, Entschuldigen nach Unachtsamkeiten und die Einhaltung abgesprochener Regeln machen Konflikte erträglich.

Konflikte müssen nicht immer gleich geregelt werden, sondern können in Rollenspielen, durch „Geschichten erzählen“ und in späteren Gesprächen aufgearbeitet werden. Durch MIT-EIN-ANDER- Spielarten kann gegenseitiges Achten und Verstehen entstehen.

Das „Miteinander“ von Erziehern, Kindern und Eltern, prägt unseren Alltag. Der Umgang untereinander, die Fähigkeit zum Dialog, Ehrlichkeit und gegenseitige Akzeptanz und im Konfliktfall, die Fähigkeit Konflikte zu benennen und gemeinsam zu regeln, sind wichtig für das Zusammenleben in der Kita. Nur die Werte und Normen, die die Erwachsenen im Umgang untereinander und mit den Kindern leben, werden die Kinder akzeptieren und verinnerlichen.

Freiräume und Grenzen - Nähe und Distanz

Kinder brauchen Freiräume. Kinder sollen eigene Erfahrungen machen, ohne ständig unter der „Aufsicht“ und „Gängelei“ von Erwachsenen zu sein. Dadurch, dass Kinder ihren Alltag aktiv mitgestalten, lernen sie sich selbst zu organisieren und Situationen im Alltag selbst zu bestreiten.

Kinder brauchen jedoch auch Grenzen. Grenzen und Regeln sind ebenso notwendig wie Freiräume, sie sind das „Geländer“ ihrer Entwicklung. Grenzen und Regeln vermitteln Sicherheit und soziale Orientierung. Das Aufstellen von Regeln veranschaulicht dem Kind, dass es ernst genommen wird. Fehlende Grenzen machen unsicher und haltlos. Grenzenlosigkeit wird als Hilflosigkeit oder Gleichgültigkeit wahrgenommen, dadurch verlieren Beziehungen ihren Wert und ihre Würde.

Eine liebevolle Beziehung in gegenseitiger Achtung und gegenseitigem Vertrauen ist für das seelische Gleichgewicht und für eine gesunde Entwicklung von grundlegender Bedeutung. Nähe, Geborgenheit und Anerkennung sind wesentliche Faktoren dafür.

Ein Kind muss aber auch die Möglichkeit haben, sich zurückzuziehen. Ein klares „Nein“ gegenüber Erwachsenen muss akzeptiert werden und wird auch als Prävention verstanden.

Die Gradwanderung zwischen Freiraum und Grenzen, Nähe und Distanz muss immer wieder neu ausgelotet werden und fordert uns täglich heraus. Aber nur so kann man dem Entwicklungsrhythmus und der Individualität der Kinder gerecht werden.

3.8. Altersgemischte, offene Arbeit



Wir arbeiten nach einem altersgemischten und offenen Konzept. Durch das Zusammenleben in einer großen altersgemischten Gruppe und die alltäglichen gemeinsamen und individuellen Tätigkeiten werden Kinder sensibler für die Bedürfnisse und Interessen, Fertigkeiten und Fähigkeiten der anderen. Dabei lernen die „Großen“, sich in die „Kleineren“ hineinzufühlen und sich selbst zurückzunehmen. Die Jüngeren lernen durch Hinschauen oder Mitmachen, ihre eigenen Möglichkeiten weiter zu entwickeln.

Dass unsere Arbeit „offen“ ist, bedeutet im Kern, sich einlassen auf das, was im eigenen Umfeld und Arbeitsfeld geschieht und es kreativ und konstruktiv mitzugestalten. Das offene Konzept spiegelt sich in der Partizipation, der Teilhabe aller am Geschehen und an den Entscheidungen in der Kita sowie der Gestaltung der Räume wider. Es geht um das Teilen von Entscheidungen, also um die mitbestimmende Einbeziehung der Kinder in allen Entscheidungen zur Gestaltung ihrer Lebensräume, Lebensumstände und Regelungen ihres Lebensalltags. Das bedeutet, dass die Kinder in allen Räumen der Kita ihren Alltag phantasievoll und selbstbestimmend zusammen gestalten können. Sie erfahren das Zutrauen, ihre Angelegenheiten zu meistern und altersgerecht mit ihren Kompetenzen umzugehen. Die Kinder haben damit Anteil an der Strukturierung und inhaltlichen Gestaltung der alltäglichen Abläufe. Die damit verbundene kindorientierte Gestaltung des Kitaalltags bedeutet Anerkennung und schafft Selbstvertrauen, ein idealer Nährboden zur Entwicklung kindlicher Kompetenzen.

Durch diesen größeren Handlungs- und Entscheidungsspielraum werden wir dem Bedürfnis nach Autonomie, Exploration und sozialem Miteinander gerecht.

Die offene Arbeit fordert von den Erzieherinnen ein Denken für das ganze Haus und alle Kinder. Dennoch sind besondere Zuständigkeiten festgelegt.

So arbeitet eine Erzieherin als *Bezugserzieherin* für ca. 8 Kinder.

Die Aufgabe einer Bezugserzieherin besteht vor allem darin, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten. Dazu werden Entwicklungsschritte, Besonderheiten und Bedürfnisse der einzelnen Kinder sehr differenziert wahrgenommen und dokumentiert. Die Bezugserzieherin ist wichtige Ansprechpartnerin für die Eltern und der gegenseitige Austausch ist unabdingbar.

Die intensive Kommunikation innerhalb des Teams und die Dokumentation der pädagogischen Arbeit sind wichtige Bestandteile des offenen Konzepts. Nur durch die Dokumentation der Projekte, die Beobachtung der Kinder, das Tagebuch der Werkstatt im letzten Kitajahr, das individuelle Bildungsbuch und die Tagesaufzeichnungen der Angebote ist eine differenzierte und kindgerechte Arbeit möglich.

4. Raum als Erfahrungsfeld



Die Raumkonzeption ist eine wesentliche Voraussetzung für die Umsetzung des pädagogischen Konzepts. Da Raum als unabdingbares Erfahrungsfeld der Sinne Entwicklungen begünstigt, fördert oder hemmt, kommt der Raumkonzeption ein besonderes Gewicht in der pädagogischen Arbeit zu - „der Raum als dritter Erzieher“⁴. Raumgestaltung schafft Atmosphäre, fördert die Exploration und regt Phantasie und Kreativität an.

Unser Haus ist in *Funktionsräume* aufgeteilt; jeder Raum hat seine eigene Funktionen, an denen sich die Kinder orientieren und den sie nach ihren Bedürfnissen nutzen können: ein Raum zum Kuscheln und Träumen, zum Kassetten hören, zum Höhlen bauen und sich „verkriechen“, ein Raum in dem man in Rollen „schlüpfen“ oder Theater spielen kann, Raum, um sich als Baumeister auszuprobieren...und eigenen Gestaltungsspielraum nutzen kann. Die Kinder sind bei der Gestaltung der Räume miteinbezogen, dadurch wächst die Zufriedenheit und die Identifikation mit den Räumen. Ein wichtiges Kriterium bei der Raumgestaltung ist die Selbstständigkeit der Kinder. Alle Materialien sind in offenen Regalen angeordnet und stehen den Kindern zur freien Verfügung bereit. Die Räume geben neben vielen Möglichkeiten und Freiräumen auch Regeln und Grenzen vor, die in Absprache mit den Kindern getroffen werden.

5. Die Erzieherin als Begleiterin, sozial-integratives Erziehverhalten

Ein sozial-integratives Erziehverhalten ist Voraussetzung für unsere Arbeit und bedeutet für das Zusammenleben in der Kita: Begleiten des Kindes in Gleichwertigkeit und Würde, sich aktiv für die Belange der Kinder einsetzen, kooperatives Verhalten zeigen, keine Macht, Stärke und Überlegenheit demonstrieren, Rücksichtnahme auf Gefühle und Förderung der Unabhängigkeit, Sicherheit und Entscheidungsfreiheit des anderen. Damit ist Alltagspartizipation als Handlungsmaxime für jede Erzieherin bindend.

Die Erzieherinnen übernehmen gemeinsam Verantwortung für den Kitaalltag, eine kollegiale und konstruktive Zusammenarbeit ist notwendig für die Umsetzung der pädagogischen Arbeit und das Wohlbefinden aller.

Zum Arbeitsalltag gehören daher:

- 14 –tägige Teamsitzungen zur pädagogischen Planung, Projektarbeit, gemeinsamer Austausch zu aktuellen Ereignissen und Problemen, organisatorische und pädagogische Absprachen.
- Wöchentliche Besprechungen zu momentanen Befindlichkeiten, Reflektionen und Spiegeln der Teammitglieder
- Monatliche Beratung mit dem Vorstand der Elterninitiative
- Interne Weiterbildungen, Auseinandersetzung mit aktuellen pädagogischen Inhalten, Klausurtag
- Externe Weiterbildungen
- Elternabende, Elterngespräche

6. Im Dialog – Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen

⁴ Reggiopädagogik



Voraussetzung für dialogische Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Eltern sind u.a.:

- Achtung und Akzeptanz
- Gegenseitiger kontinuierlicher Informationsfluss
- Erfahrungsaustausch beim Holen und Bringen der Kinder
- Regelmäßige Elterngespräche
- Regelmäßige Elternabende, ggf. themenbezogenen Elternabende
- Gewünscht sind ferner freiwilliges Engagement der Eltern, wie z.B. die Übernahme von Projektvorbereitungen und –durchführungen
- Teilnahme und Hilfe bei der Gestaltung von Festen

Aus der Elternarbeit soll sich eine Erziehungspartnerschaft zwischen Familie und Erzieherinnen zum Wohl des Kindes entwickeln.

Wichtig ist, dass Eltern und Erzieherinnen durch den Austausch über Erfahrungen und Probleme oder das Erkennen der elterlichen Situation – bei Gesprächen oder Hausbesuchen - ein besseres Verständnis für das Kind entwickeln. Der tägliche Erfahrungsaustausch beim Holen und Bringen ist für die Zusammenarbeit zwischen Kita und Zuhause unabdingbar. Längere Besprechungen sollen auf den Nachmittag oder in die Elternsprechstunde gelegt werden. Über interne Vorhaben werden die Eltern regelmäßig informiert. Darüber hinaus erhalten die Eltern Informationen über die inhaltliche Arbeit in der Kita, um am Kitaalltag partizipieren und die Kinder begleiten zu können.

Bei der Eingewöhnung⁵ der Kinder in die Kita spielt die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherin eine besondere Rolle. Die Eltern müssen die Kinder in den ersten Tagen begleiten. Durch eine kooperative Beziehung zwischen Eltern und Erzieherin kann das Kind die Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine neue Beziehung aufzubauen, besser bewältigen. Erst wenn die Erzieherin, als neue Bezugsperson, als sichere Basis für das Kind fungiert, kann man davon ausgehen, dass das Kind den Alltag in der Kita relativ stressfrei erleben kann. Die benötigte Dauer und Intensität der Eingewöhnung ist für jedes Kind individuell zu gestalten und ein gemeinsamer Prozess aller Beteiligten.

Das komplexe Thema ‚Übergänge‘⁶ ist nicht nur bei der Eingewöhnung in die Kita für unsere pädagogische Arbeit relevant und von besonderer Bedeutung, sondern auch der Übergang von der Kita in die Schule wird durch ein gesondertes Konzept herausgestellt. Beim Übergang in die Schule steht das Kind im Besonderen im Mittelpunkt des Geschehens und muss individuell begleitet werden. Auch für die Eltern ist es eine große Herausforderung und betrifft Kind und Eltern auf den verschiedensten Ebenen. Um eine individuelle Begleitung zu gewährleisten, streben wir mit den betroffenen Schulen Kooperationsvereinbarungen an. Unser Ziel ist es, ein Prozess des Übergangs zu gestalten, indem alle Beteiligten partnerschaftlich zusammen arbeiten und partizipieren.

⁵ Für die Eingewöhnungsphase liegt ein detailliert ausgearbeitetes Konzept in schriftlicher Form vor.

⁶ Für die Übergangsphase liegt ein detailliert ausgearbeitetes Konzept in schriftlicher Form vor.



7. Unfallverhütung und Aufsichtspflicht

Zum Schutz der Kinder und Erzieherinnen bestehen verschiedene Unfallverhütungsmaßnahmen.

Die Erzieherinnen sind in Erste-Hilfe-Maßnahmen geschult und kennen die allgemeinen Vorschriften zur Unfallverhütung.

Die Aufsichtspflicht ist gesetzlich geregelt. Sie ist Nebenpflicht nach der Erziehungspflicht. Kein Kind darf „unbeaufsichtigt“ sein, was jedoch nicht heißt, dass permanent eine Erzieherin in der Nähe sein muss. Die Aufsichtspflicht richtet sich nach der Kompetenz der Kinder, bei den größeren Kindern ist sie weiter auszulegen als bei kleinen.

8. Elternarbeit – Engagement erwünscht

Unser Kindergarten ist eine Elterninitiativ-Kindertagesstätte in Trägerschaft des Vereins „Das tapfere Schneiderlein“. Die Mitgliedschaft im Verein ist freiwillig. Die Mitglieder sind überwiegend Eltern, deren Kinder in der Kita betreut werden. Aber auch Erzieherinnen, ehemalige Eltern und andere Personen sind und können Mitglied im Verein werden. Der Aufnahmeantrag ist an den Vorstand zu richten.

Der monatliche Elternbeitrag richtet sich nach dem Kita-Kostenbeteiligungsgesetz und entspricht in seiner Höhe dem Betrag in staatlichen Kitas.

Die tatsächlichen Kosten für einen Kitaplatz betragen ca. 500 € pro Monat. Nur ein geringer Teil davon ist der Elternbeitrag, der monatlich an den Träger zu zahlen ist. Im Durchschnitt tragen:

- Elternbeiträge ca. 13 % der Gesamtkosten eines Kitaplatzes.
- 78% der Kosten einer Platzes werden vom Land Berlin getragen,
- 9% sind vom Verein als Eigenleistung in Form von Verwaltungs- und Arbeitsleistungen zu erbringen. Die Verwaltungsaufgaben werden im Wesentlichen vom Vorstand erledigt. Für die zu erbringenden Arbeitsleistungen ist die Hilfe der Eltern erforderlich! Elternarbeiten können sein: Waschen der Wäsche, Besorgen von Getränken, Mithilfe bei Garten- und Renovierungsarbeiten, Vorbereitung von Festen....

Auch darüber hinaus ist Engagement von der Mitarbeit an Projekten, bei pädagogischen Fragen über gemeinsame Feste oder Ausflüge mit den Kindern willkommen.